

WIE DONNERSCHLAG UND STURMGEBRAUS VOR 100 JAHREN WURDE DER BANATER DEUTSCHE SÄNGERBUND GEGRÜNDET

FRANZ METZ*

Resumé

C'est en 1922 que l'Association des Chœurs Allemands de Banat fut fondée et, la même année, quelques mois plus tard seulement, l'Association des Chœurs et des Fanfares (roumains) de Banat. Les premiers chœurs allemands de Banat ont déjà résonné dès la première moitié du XVIIIe siècle dans les différentes églises romano-catholiques, mais le statut d'association chorale ne lui est accordé qu'après la révolution de 1848, lorsque les premiers chœurs allemands se font entendre. L'Association des Chœurs Allemands de Banat a participé aux grands événements musicaux organisés pendant l'entre-deux-guerres à Francfort, Vienne et Wroclaw (Breslau). Son activité cesse après 1944.

Mots-clés: Société Chorale Allemande, période de l'entre-deux-guerres, Roumanie, Banat, Timișoara.

300 Jahre deutscher Chorgesang im Banat

Die Geschichte des deutschen Chorgesangs im Banat kann auf eine dreihundertjährige Tradition zurückblicken. Sie gehörte neben der langen Tradition der rumänischen, serbischen, ungarischen, schokatzischen, jüdischen, bulgarischen, kroatischen, tschechischen oder slowakischen Gesangskultur zum reichhaltigen musikalischen Erbe dieses – nach den Worten Wilhelm Kienzls – „von Gott gesegneten Banate“. Ob man sie als deutsche Liedertafel oder Gesangverein nannte, als rumänische *Corală* oder als ungarische *Dalárda*, sie gehörten schon immer zum allgemeinen Kulturgut.

Wie durch die Kolonisierung des Banates vor fast dreihundert Jahren ein Teil der süddeutschen Musikkultur bis an



Bild 1 – Zweisprachiger Stempel des Banater Deutschen Sängerbundes.

* Dr. Franz Metz (1955, la Darova, jud.Timiș) este organist și muzicolog. Lucrările sale au apărut în limbile română, germană, maghiară, slovenă, cehă, italiană, sârbă, în mai multe țări europene. Pentru activitatea sa muzicologică în domeniul muzicologiei istorice sud-est europene a fost onorat cu distincții în România, Germania și Ungaria. Este membru onorific al Uniunii Compozitorilor și Muzicologilor din România.

die Schwelle der Porta Orientalis verpflanzt wurde, so floss dieser kulturelle Schatz durch die Auswanderungswelle des 20. Jahrhunderts wieder in das Ursprungsland zurück. Bischof Sebastian Kräuter schrieb 1993 im Vorwort eines Buches: „*Es ist deutsches Erbe aus bestem Schrot und Korn, ein Stück Tradition, aus der Urheimat mitgebracht, treu bewahrt und vermehrt, das nun mehr und mehr in sein ursprüngliches Bett zurückfließt.*“

Wenn die mitteleuropäische Chorbewegung bereits am Anfang des 19. Jahrhunderts durch die Gründung von Liedertafeln initiiert wurde, konnte im südosteuropäischen Raum dies erst nach den revolutionären Ereignissen der Jahre 1848-49 geschehen. Dies heißt aber nicht, dass es vorher hier keine Chöre gab. Selbst in der Zeit des Absolutismus hatte jede Religion und Konfession ihre eigenen, geschulten Kirchen- oder Kathedralchöre. Außerdem gab es weltliche Chöre, die aber nicht satzungsgemäß organisiert waren. Erst die neuen politischen Voraussetzungen nach dem Jahr 1849 ließen die Gründung von Gesangsvereinen nach mitteleuropäischem Muster zu. Eine Vorreiterrolle in diesem Sinne spielte die Chorbewegung in Deutschland und später in Österreich, von wo die organisatorische Struktur auch ins Banat importiert wurden. Die ungarischen, rumänischen oder serbischen Gesangsvereine schlossen sich dieser Chorbewegung an.

Der Sängerbund der Obertorontaler Landwirte



Bild: 2 – Einladung zum Sängerfest der Obertorontaler Landwirte (1913).

Obzwar es im Banat gegen Ende des 19. Jahrhunderts zahlreiche deutsche Chöre gab, fehlte es an einem gemeinsamen Bund dieser Gesangsvereine. Erst 1909 wurde der *Sängerbund der Obertorontaler Landwirte* gegründet. Dazu gehörte der Billeder Sängerbund, der Lenauheimer (Tschatader) Männergesangsverein (MGV) und der Gertianoscher MGV. Es war dies der erste schwäbische Sängerbund des Banats, dem in den folgenden Jahren noch weitere acht Chöre beitraten. Alljährlich wurde ein gemeinsames Sängerfest abgehalten, bei welchem sich alle 11 Gesangsvereine beteiligten. Doch dieser musische Aufschwung in den schwäbischen Dörfern des Torontals war nur von kurzer Dauer, denn mit dem Beginn des ersten Weltkriegs kam es zu einer Erlahmung des Vereinswesens im Banat.

Die Gründung des Banater Deutschen Sängerbundes 1922



Bild: 3, 4 – Fahne des Banater Deutschen Sängerbundes.

Was 1920, nur kurze Zeit nach der Teilung des Banats noch nicht gelingen wollte, konnte 1922 verwirklicht werden. Am 27. August 1922 wurde in Perjamosch, anlässlich eines Chortreffens, der *Bund Banater Deutscher Sänger* gegründet. Die Idee der Gründung stammte von Lehrer Johann Ruß und Pfarrer Otto Dittrich aus Gertianosch. Die Satzungen dieses Sängerbundes wurden am 18. August 1923 vom Minister des Inneren unter der Nummer 68577 genehmigt; der Verein wurde am 29. April 1927 unter der Nummer 6112/1924/6 vom Temeswarer Gerichtshof als juristische Person anerkannt.

Einer der ersten bedeutenden Auftritte fand 1923 anlässlich der Zweihundertjahrfeier der Ansiedlung der Banater Schwaben mit einem Sängerfest im Temeswarer Fabrikshof statt. Die Chöre gestalteten auch den festlichen Gottesdienst am Domplatz, der vom späteren Bischof Dr. Augustin Pacha zelebriert wurde. Anwesend waren auch über 100 Fahnenabordnungen Banater Chöre, die unter den tausenden Teilnehmern auf den Fotos zu sehen sind.

Auch bei der Einweihung der Banatia am 29. August 1926 bestritt der Sängerbund den gesanglichen Teil und erzielte einen großen Erfolg. Kurze Zeit nach seiner Gründung wurde der Banater Sängerbund wegen seiner kulturellen Bedeutung in den Volksrat der Deutschschwäbischen Volksgemeinschaft aufgenommen. Anfangs nannte man diesen Zusammenschluss *Bund Banater Deutscher Sänger*, später wurde der Name *Banater Deutscher Sängerbund* angenommen.

Man versuchte gleichzeitig gemeinsam mit dem Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund einen Landesverband für Großrumänien zu gründen, der Vertreter des Banats war Dr. Matz Hoffmann. Diese Initiative konnte aber nicht gleich verwirklicht werden und musste wegen den damaligen politischen Verhältnissen unterlassen werden.

Die von Desiderius Jarosy in Temeswar herausgegebene *Banater Musikzeitung* wurde das Mitteilungsblatt des Banater Deutschen Sängerbundes. Es erschien ab 1922 bis etwa 1925. Bereits um 1885 gab der Pianist und Chorleiter Karl Rudolf Karrasz eine Banater Musikzeitung heraus, die aber nur in einigen Exemplaren erscheinen konnte. Der Banater Deutsche Sängerbund gab regelmäßig auch die *Sängerzeitung* heraus, deren Schriftleiter Hans Eck war. Einige Male im Jahr wurden auch Rundschreiben an die Chöre versendet.

2. Jahrgang, Nummer 3.

November-Dezember-Heft 1922.

Banater Musik-Zeitung

Monatschrift für Banater Musikpflege

Schriftleiter und Herausgeber: **Desider Jarosy**, Timisoara (Temesvar), Priesterseminär

Preisbedingungen: Für Rumänien halbjährlich (fünf Nummern) 19 Lei (zahlbar durch Postanweisung). — Für Jugoslawien halbjährlich 12 Dinar (zahlbar bei der **Dakischer Volksbank, Dakfeld**). — Für Czecho-Slovakien halbjährlich 15 Sotol (zahlbar bei der **Preßburger Handels und Credit-Bank J. G., Preßburg**)

Bild 5 – Die Banater Musikzeitung erschien nach 1922.



Bild 6 – Der Sitz der Sängerzeitung befand sich in der Banatia (Temeswar).

Dass die Zeiten 1922 günstig für die Entwicklung des Gesangswesen waren, beweist die Tatsache, dass nur wenige Tage nach der Gründung des Banater Deutschen Sängerbundes auch der Bund rumänischer Chöre und Blaskapellen des Banats (*Asociația corurilor și fanfarelor din*

Banat) ins Leben gerufen wurde. Dafür setzte sich Iosif Velceanu und der Lugoscher Chordirigent Ioan Vidu ein. Dies bewirkte wieder eine Chorbewegung im ganzen Land.

Für das Motto des Banater Deutschen Sängerbundes entschied man sich auf die Verse von Pfarrer Otto Dittrich, die aus den 40 eingesandten Vorschlägen ausgewählt wurden:

*„Wie Donnerschlag und Sturmgebraus
Verkünde, deutsches Lied,
Dass Treue fest zu Volk und Stamm
Im Sängerbunde glüht.“*

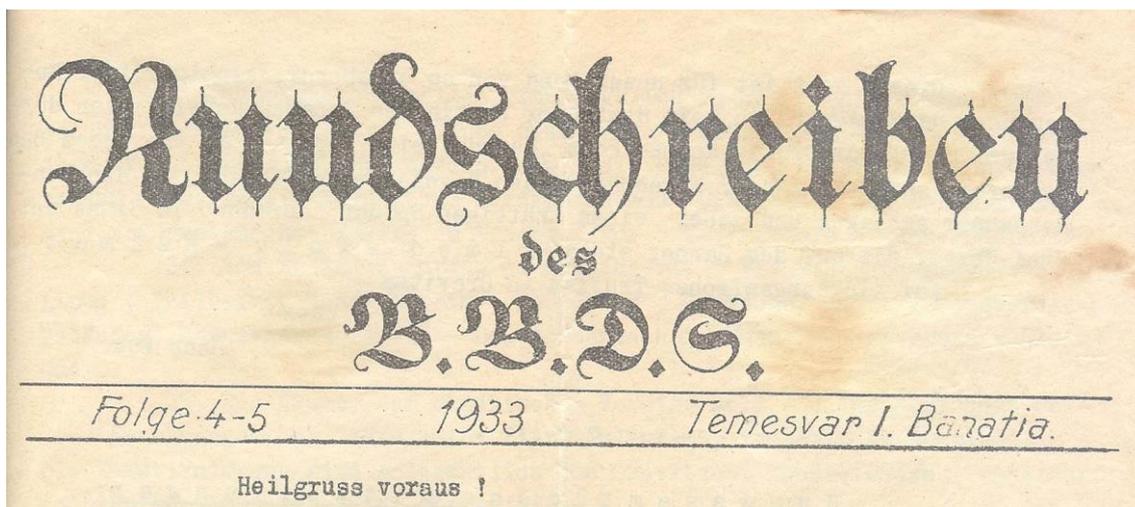


Bild 7 – Die Rundschreiben des Banater Deutschen Sängerbundes wurden mehrmals jährlich an die Mitglieder versendet.

Für die Vertonung dieses Mottos wurde ein Aufruf an die Musiker des Banats, Siebenbürgens, Österreichs und Deutschlands gerichtet und es wurden 110 Kompositionen von 95 Komponisten eingesendet. Die Wahl fiel auf die Komposition von Rudolf Hoffmann, Musikdirektor in Bochum (Westfalen), der auch Bundeschormeister des Westfälischen Sängerbundes war. Nach dem Tod von Pfarrer Otto Dittrich (1927) wurde die Banatia-Stiftung, die sich für den musikalischen Nachwuchs eingesetzt hat, in „Dittrich-Stiftung des Bundes Banater Deutscher Sänger“ umbenannt.

Bereits 30 Gesangvereine waren diesem Sängerbund beigetreten, 1925 waren es schon 67 Chöre. Zweck des Bundes war in erster Linie „die Pflege des deutschen Liedes durch Übung des volkstümlichen Chorgesangs“. Weiter heißt es: „In der Verfolgung seines Zieles kennt der Bund nur edle Geselligkeit, freundschaftliche Beziehungen zu allen Vereinen des Bundes, vaterländische Gesinnung und unermessliche Liebe zum Gesang. Politik steht dem Bunde ferne“. Gelegentlich der Gründung des Bundes wurde das erste Bundesfest in Perjamosch abgehalten, 1923 folgte das nächste Bundestreffen in Steierdorf und am 1. und 2. August 1925 das 3. Bundesfest in Temeswar.

Dieses Temeswarer Bundesfest vereinigte mehr als 30 deutsche Gesangvereine des Banats, welche in Gruppen organisiert waren und nach bedeutenden Persönlichkeiten oder nach der jeweiligen Region benannt wurden: Lenau-, Adam Müller-Guttenbrunn-, Eisenkolb-, Huber-Grünn-, Temesch-, Städtische-, Gebirgs-, Eintracht-, Peter-Fischer- oder Marosch-Gruppe. Der Vorstand des Bundes Banater Deutscher Sänger bestand 1925 aus folgenden Mitgliedern: Obmann Dr. J. N. Krohn (Oberstuhlrichter in Perjamosch), leitender Obmannsstellvertreter Direktorlehrer Johann Ruß

(Gertianosch), zweiter Obmannsstellvertreter Nikolaus Riegler (Kantorlehrer in Lovrin), dritter Obmannsstellvertreter Peter Hore (Landwirt in Warjasch), erster Schriftführer Otto Dittrich (Pfarrer in Gertianosch), zweiter Schriftführer Dr. Matz Hoffmann (Arzt in Gertianosch) und Kassier Paul Wittmann (Lehrer in Marienfeld). Zu dem Bundesmusikausschuss gehörten: Otto Anheuer-Onette (Gesangprofessor in Temeswar), Carl Chodora (Bergoberinspektor, Anina), Desiderius Jarosy (Domkapellmeister, Akademieprofessor, Temeswar), Josef Linster (Chordirigent des Hatzfelder Gewerbebesangsvereins), Fritz Pauck (Bürgermeister, Karansebesch), Karl Reiter (Dirigent des Mehalaer Gesangsvereins).

Motto

des „Bund Banater Deutscher Sängers“.

von Otto Dittrich. Musik von:
Rud. Hoffmann-Bochum

Bestimmt.

Tenöre

Bässe

f. Wie Donnerschlag u. Stürmgebräus verkünde deutsches

Lied, dass Freie fest zu Volk und Stamm in

immer brüderlich verbunden. dass Freie fest zu Volk, zu Volk u. Stamm

ff. Sän-ger-bün-de glüht.

Bild 8 – Das Motto des Banater Sängerbundes wurde von Rudolf Hoffmann aus Bochum vertont.



BUND BANATER DEUTSCHER SÄNGER

GEGRÜNDET 1922

GEGRÜNDET 1922

III. BUNDESFEST

AM 1. UND 2. AUGUST 1925 IN TEMESVAR

FESTORDNUNG TEXTBUCH



Jany Gabisch

SCHWÄBISCHE VERLAGS-ARTIENGESELLSCHAFT, TEMESVAR

1925

518

Bild 9 – Das Programmheft zum Bundestreffen in Temeswar 1925.

Teilnahme am Schubert-Sängerfest in Wien

1928 beteiligte sich der Banater Deutsche Sängerbund am 10. Deutschen Sängerbundesfest in Wien, das Franz Schubert gewidmet war. Die deutschen Tageszeitungen berichteten in Temeswar über den großen Erfolg der Sänger. Unter der organisatorischen Leitung von Anton Titz, Dirigent des Temeswarer Schubert-Liederkranzes, beteiligte sich auch der Banater Deutsche Sängerbund bei diesem Fest und sang unter der Leitung des Bundeschormeisters Hans Eck bei einer Veranstaltung des Wiener Schwabenvereins.

Bereits 1927 versuchte man Anschluss an den Allgemeinen Deutschen Sängerbund zu gewinnen und Mitglied dieser Vereinigung von deutschen Chören zu werden. Bis dahin waren bereits einzelne Banater Chöre Mitglied des Allgemeinen Deutschen Sängerbundes. Dies belegen zahlreiche Dokumente die heute im Deutschen Sängermuseum in Feuchtwangen aufbewahrt werden. Die Beziehungen zwischen Temeswarer Chören und dem Allgemeinen Deutschen Sängerbund sind bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts belegt. So gab es einen regelmäßigen Austausch von Programmen und Plakaten mit dem Temeswarer Philharmonischen Verein.

Bei dem Deutschen Sängerbund 1928 in Wien war auch eine Delegation des Verbandes rumänischer Chöre und Blaskapellen des Banats anwesend. Deren Vorsitzender Iosif Velceanu, ein namhafter rumänischer Pädagoge und Musiker, schreibt darüber: „(...) *In dem Sängerbundzug befanden sich über 150.000 Sänger mit fast 15.000 Fahnen. Die Begeisterung des großen Publikums wie auch der Sänger kann nicht beschrieben werden, es war ein wahrer Freudentaumel, der die hunderttausenden von Menschen beseelt hat, die entlang des breiten Boulevards auf Tribünen standen. Aber diese Festlichkeiten hatten auch eine politische Tendenz, man machte viel Werbung für die Übernahme Österreichs durch Deutschland. Uns haben diese Feierlichkeiten an unser »Sängerbund« in der Hauptstadt der Wallachei im Jahre 1906 erinnert, als wir auch an die Vereinigung aller rumänischen Provinzen mit dem Mutterland dachten, und in Bukarest in den Römischen Arenen von der nationalen Freiheit träumten.*“

Der Banater Deutsche Sängerbund war auch 1932 beim Allgemeinen Deutschen Sängerbund in Frankfurt vertreten. Im Banater Volkskalender ist im selben Jahr ein Foto beim Aufzug der Sänger erschienen, auf dem man eine Gruppe Banater Schwaben sieht.



Bild 10 – Beim Schubert-Sängerbund in Wien 1928 war auch der Banater Sängerbund vertreten.



Bild 10a – Sänger des Banater Deutschen Sängerbundes und der Bukarester Deutschen Gesangsvereins beim Festumzug in Wien 1928.



Bild 11 – Jeder Teilnehmer des 10. Deutschen Sängerbundesfestes in Wien hatte ein Schubert-Abzeichen.

Das vierte Bundesfest fand am 25.-26. August 1928 in Detta statt. Der Sängerbund bestand bereits aus 93 Chören und zählte fast 5.000 Mitglieder. Zum Beginn des Jahre 1928 bestand der Vorstand aus folgenden Mitgliedern: Obmann Fritz Pauck (hat abgedankt), leitender Stellvertreter Direktorlehrer Johann Ruß (Gertianosch), 2. Stellvertreter Anton Reichrath (Hatzfeld), 3. Stellvertreter Dr. Franz Andres (Temeswar), 1. Schriftführer Otto Dittrich (gestorben), 2. Schriftführer Dr. Matz Hoffmann (Gertianosch), Kassenwart Peter Müller (Gertianosch). Auch der Musikausschuss wies Veränderungen auf: Obmann Karl Reiter (Temeswar), Schriftführer Hans Eck (Temeswar), Notenwart Martin Schlier (Hatzfeld), die Mitglieder Erwin Lurtz (Karansebesch), Andor Arato (Lugosch), Johann Weber (Schöndorf), Emmerich Schwach (Lugosch), Johann Stefan Babiak (Steierdorf), Josef Springer (Albrechtsflor) und Bundeschormeister Josef Linster (Hatzfeld).



Bild 12 – Banater Gruppe beim Festumzug im Rahmen des Deutschen Sängerfestes 1932 in Frankfurt.

Der Banater Deutsche Sängerbund bestand 1928 aus folgenden Gruppen: I. Adam Müller-Guttenbrunn-Gruppe, gegründet 19. Februar 1927. Vorstand: Johann Weber (Schöndorf); II. Gebirgsgruppe, gegründet 1923. Vorstand: Rudolf Nickmann; III. Eintracht-Gruppe, Vorstand: Josef Malz (Kleinbetschkerek); IV. Eisenkolb-Gruppe, gegründet 20. Mai 1923, Vorstand: Josef Harter (Triebswetter); V. Huber-Grünn-Gruppe, gegründet 12. Februar 1923, Vorstand: Dechantpfarrer Michael Volk (Perjamosch); VI. Lenau-Gruppe, Vorstand: Josef Dietrich (Gertianosch); VII. Obermarosch-Gruppe; VIII. Peter Fischer-Gruppe; IX. Städtische Gruppe; X. Temesch-Gruppe, gegründet am 16. Juni 1924, Vorstand: Pfarrer Johann Gehl (Schag); XI. Namenlose Gruppe.

Bund Banater Deutscher Sänger

Gegründet: 1922

B. B. D. S.

Gegründet: 1922

Wahlspruch: Wie Donnerschlag und Sturmgebraus
Verkünde, deutsches Lied,
Daß Treue fest zu Volk und Stamm
Im Sangerbunde glüht.

©. Dittrich.

IV. Bundesfest

Schubert Bundesjangerfest

in Deta am 25. und 26. August 1928.



Festordnung
Textbuch.

Deutsche Buchdruckerei, Temeswar, Innere Stadt, Deutsches Haus, Telephon 21-12

10589

Preis 20 Lei.

Bild 13 – Programmheft zum Sangerbundesfest 1928 in Deta.

Der Chorleiterkurs Anton Goklers 1930

Im August des Jahres 1930 hielt Musikprofessor und Chorleiter Anton Gokler (1859-1942) für den Banater Deutschen Sängerbund in der Temeswarer Banatia einen Chorleiterkurs ab. Titel seiner Vorlesung: *Der Chorleiter und seine Sänger*. Das Manuskript dieses Kurses ist und erhalten geblieben. Er vermerkte am Ende seines Manuskripts nach dem Kurs: „*Meine Vorlesungen hatten den dankbaren schönsten Erfolg. Ich wurde aufrichtig und warm gefeiert.*“. Es ist anzunehmen, dass Hans Eck ihn dazu eingeladen hat. Anton Gokler war damals bereits Rentner, davor hatte er viele Jahre die Stelle des Chorleiters im Bund ungarischer Chöre Rumäniens. In Temeswar leitete er den ungarischen Gesangverein, mit dem er selbst Konzertreisen nach Budapest und Den Haag unternommen hatte. 1930 war er der erfahrenste und älteste Chorleiter Temeswars und wurde auch von den deutschen Kreisen geschätzt und geachtet. Zum Beginn des mehrtägigen Chorleiterkurses stellte er sich den Anwesenden vor: „*Um mich Ihnen auch formell vorzustellen, gestatten Sie mir, Ihnen in der bescheidensten Absicht zu sagen, dass ich Gokler heiße, ein gebürtiger Banater bin, und 52 Jahre hindurch als Pädagoge im Banate tätig war. Von diesen 52 Jahren entfallen auf meine Geburtsgemeinde Hatzfeld 10 und auf meine zweite Heimat, Temeswar 42 Jahre. Nun, da ich mich Ihnen vorgestellt und damit eine Pflicht der Form erfüllt habe, will ich mit einem nochmaligen herzlichen „Grüß Gott!“ meine Arbeit beginnen.*“



Bild 14 – Anton Gokler.

Anton Gokler begann seine Vorlesungen mit Daten zur Geschichte des Chorwesens in Europa, von der Liedertafel Zelters, über die Berliner Liedertafel und den Chorgesang in Süddeutschland bis hin zu der Rolle von Gesangvereinen in den sozialen Schichten der Gesellschaft: „...*Und auch heute, wo viele Völker unter der Katastrophe des Weltkrieges leiden, wird der Männergesang nicht erlahmen und wird überall seine Pflicht für jedes Volk und seine Kultur erfüllen und zum Gottvertrauen und edlem Streben anfeuern.*“

In seiner Vorlesung sprach er viele Themen an: von der Vorbereitung des Chorleiters für die Gesangstunde, die Aufstellung des Chores, über die Zusammenstellung der Konzertprogramme, die Gestaltung der Chorproben und sogar wie man sich für eine Chorleiterstelle bewirbt. Natürlich ging er auch in die Rolle des damaligen Chorgesangs ein: „*Kurz zusammengefasst also sind die Ziele des Chorgesanges: a. Unterhaltung im geselligen Kreise; b. Bildung und Erziehung des Volkes; c. Förderung des nationalen Gedankens; a. Pflege der Wohltätigkeit; e. Pflege der vokalen Kunst; f. Vermittlung und Nivellierung der sozialen Unterschiede; g. Förderung von Sitte und Anstand im Volksleben.*“

Es ist aber ein Unterschied in den Absichten Anton Goklers im Jahre 1930 und jenen von Hans Eck nach 1933 zu erkennen. Wenn Gokler noch wohlwollend über das Kunstlied und den mehrstimmigen Chorgesang spricht, so verlangte Eck bereits wenige Jahre später diesbezüglich ein Umdenken und die Pflege des einstimmigen Gesangs.

Die Zeit des einstimmigen Gesanges in Kolonnen

Wenn bis Ende der zwanziger Jahre die politische Richtung noch nicht so leicht zu erkennen war, so konnte man bereits einige Jahre später die Äußerungen einiger Vorstandsmitglieder des Banater Deutschen Sängerbundes laut und deutlich hören und auch in Schriften lesen. Hans Eck kritisiert in einer Schrift aus dem Jahre 1936 den Zustand des Banater Chorwesens gegen Ende des 19. Jahrhunderts; für ihn war der in der damaligen Zeit gepflegte Humanismus und Liberalismus wie auch die Pflege des „Guten, Schönen und Wahren“ in der Musik der falsche Weg. Ab nun soll das Völkische, Nationale, der „Lied-Volk-Heimat“-Gedanke, das „Deutsch singen, fühlen, reden, singen“ die Kameraden zu einem neuen politischen Bewusstsein leiten.

Die Terminologie der kulturpolitischen Agitatoren wird in dieser Zeit immer härter und direkter, selbst Zitate von Adolf Hitler werden in die Propagandaschriften des Sängerbundes übernommen. Die Schrift Hans Ecks aus dem Jahre 1936 sollte das Kulturverständnis der deutschen Sänger des damaligen Banates in eine bestimmte Richtung leiten. Das Lied soll zu einer gemeinsamen Waffe werden, zu einem Kampfmittel in der „Erhaltung unseres Volkstums“. Hans Eck sagte in einer Ansprache: „Wir lernen in der Kolonne marschieren (...), alle Volksgenossen müssen als Kameraden auf dem gleichen Wege gehen (...) dass ein neues Volk werde“; Pflichtchöre sollen vorgeschrieben und eine Programmkontrolle eingeführt werden. Im Aufruf Hans Ecks in der Festschrift zum 5. Bundesfest 1936 in Marienfeld war unter anderem zu lesen:



Bild 15 – Aufmarsch von Sängerinnen beim Bundesfest 1936 in Marienfeld.

Die Auszüge aus den alten Protokollen des Marienfelder Musik- und Gesangsvereins weisen schon auf die Geisteshaltung hin, aus der unsere ersten Banater Gesangsvereine im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts entstanden sind: Humanismus, Liberalismus. Der Gesang erhielt theoretisch die Aufgabe, das „Gute, Schöne und Wahre“ im Menschen zu heben

und daran mitzuwirken, dass der Mensch edel werde, hilfreich und gut. Die Kunst sollte ein Hauptfaktor jener Erziehung sein, die eine brüderlich gesinnte, harmonisch ausgeglichene „Menschheit“ bilde! Wir wissen es heute, dass dieses „Menschheitsideal“ ein Trugbild war, das schließlich zum Menschheitsbetrug wurde. (...) Wir lernen in der Kolonne marschieren! (...) Vor Gott, für Volk und Vaterland! Deswegen stehen auf unserem Bundesbanner die drei Mahnworte: „Lied-Volk-Heimat!“.

Man riet damals (1933) sogar ab, weiterhin den mehrstimmigen Chorgesang zu pflegen, da diese Tradition veraltet sei. Vielmehr soll man einstimmige, patriotische Lieder singen. Diese damaligen Anschauungen im Bereich des Banater Deutschen Sängerbundes waren damals auch beim rumänischen und ungarischen Sängerbund Rumäniens vorzufinden. Bei vorherigen Banater Chortreffen – selbst 1903, als das nationale Sängertreffen Ungarns in Temeswar stattgefunden hat – traten nacheinander ungarische, deutsche, serbische und rumänische Chöre auf. Dreißig Jahre später fanden diese deutschen, rumänischen und ungarischen Bundestreffen getrennt statt. Dies kann man anhand zahlreicher Zeitungsberichte der damaligen Zeit verfolgen.

Beim 5. Bundesfest des Banater Deutschen Sängerbundes nahmen fast 40 Chöre teil, und das Programm umfasste mehrere Kompositionen einheimischer Komponisten wie Johann Weber, Emmerich Bartzter, Josef Linster und Adam Weidmann.

Das erste Banater Chorheft

Ein Jahr später erschien das erste Chorheft der neugegründeten Werkgemeinschaft Schwäbischer Künstler und Kunstfreunde, Abteilung „Banater schwäbisches Musikleben“. Unterschrieben wurde das Vorwort dieser Sammlung von Friedrich Ferch (Arbeitsleiter), Emmerich Bartzter (Führer der Kameradschaft „Banater schwäbisches Musikleben“) und Adam Weidmann (Leiter des Chorwesens), der auch die Sammlung betreute. Im Vorwort heißt es: *„(...) Die bedeutenderen Werke der Komponisten, die in unserer Kameradschaft „Banater schwäbisches Musikleben“ zum Gemeinschaftsdienst an Volk und Heimat vereinigt sind, sollen in gleichen Heften, fortlaufend veröffentlicht werden. (...) Auch Arbeiten aus früheren Zeiten, Werke verstorbener schwäbischer Komponisten wollen wir sammeln, herausbringen und so dieselben der Vergessenheit entreißen...“* Dieser Wunsch konnte jedoch nicht mehr erfüllt werden, lediglich ein Heft mit Chorwerken Emmerich Bartzters wurde noch veröffentlicht, der Zweite Weltkrieg brachte dieser kurzen Entwicklung ein jähes Ende.

Trotz der politischen Propaganda von damals ist mit dem ersten Chorheft ein großer Erfolg erzielt worden. Die in Hatzfeld gedruckte Sammlung von 23 Chören beinhaltet Kompositionen von Adam Weidmann (Neusiedel a. d. H.), Wilhelm Ferch (Bogarosch), Emmerich Bartzter (Lowrin), Josef Bloser (Temeswar), Eduard Griffel (Lowrin), Josef Kertész-Gertheis (Marienfeld), Robert Koch (Lugosch), Johann Weber (Schöndorf), Martin Schlier (Marienfeld), Viktor Loidl (Franzdorf), Dr. Josef Ferch (Detta), und Annie Schmidt-Endres (Lenauheim). Vertont wurden Texte namhafter und auch weniger bekannter Banater Heimatdichter wie Peter Jung, Peter Barth, Nikolaus Lenau, Josef Gabriel, Hilde Martini-Striegl und Stefanie Gabriel. Die meisten Kompositionen sind für Männerstimmen geschrieben, einige für gemischte Chöre und Frauenchöre. Auch auf die Texte in schwäbischer Mundart wurde in dieser Sammlung ein großes Gewicht gelegt, es war zum ersten Mal, dass solche Chöre im Banat überhaupt veröffentlicht wurden.

Natürlich konnten in diesem ersten Chorheft nicht alle an die Redaktion eingesendeten Werke veröffentlicht werden. Zu den über 100 eingesendeten Kompositionen gehörten auch Vertonungen von Andor Arato, Richard Oschanitzky, Franz Waschek, Hans Weisz und Franz Strümer, die in einer nächsten Nummer erscheinen sollten. Mit diesem Heft wurden aber viele

einheimische Musiker, Lehrer, Chorleiter und Kantoren zur Pflege des Banater deutschen Liedgutes angeregt. Friedrich Ferch und Emmerich Bartzler schreiben im Nachwort zu diesem Chorheft: „... *Wir wollen unsere Heimatdichter, Schriftsteller, Komponisten, Maler, Bildhauer und Vortragskünstler in jeder Hinsicht fördern, dass unser Volk sie und ihre Werke kennen lerne. Dass sie aus der Heimat nicht wegwandern brauchen, um mit ihrer Kunst anderswo sich ihre Lebensbedingungen zu erkämpfen ...*“ Obzwar dieser Aufruf „*einiger kunstliebenden Söhne der Banater Heide*“ von den meisten Interessenten vernommen wurde, konnte er wegen den nahenden politischen Wirren nicht mehr befolgt werden.

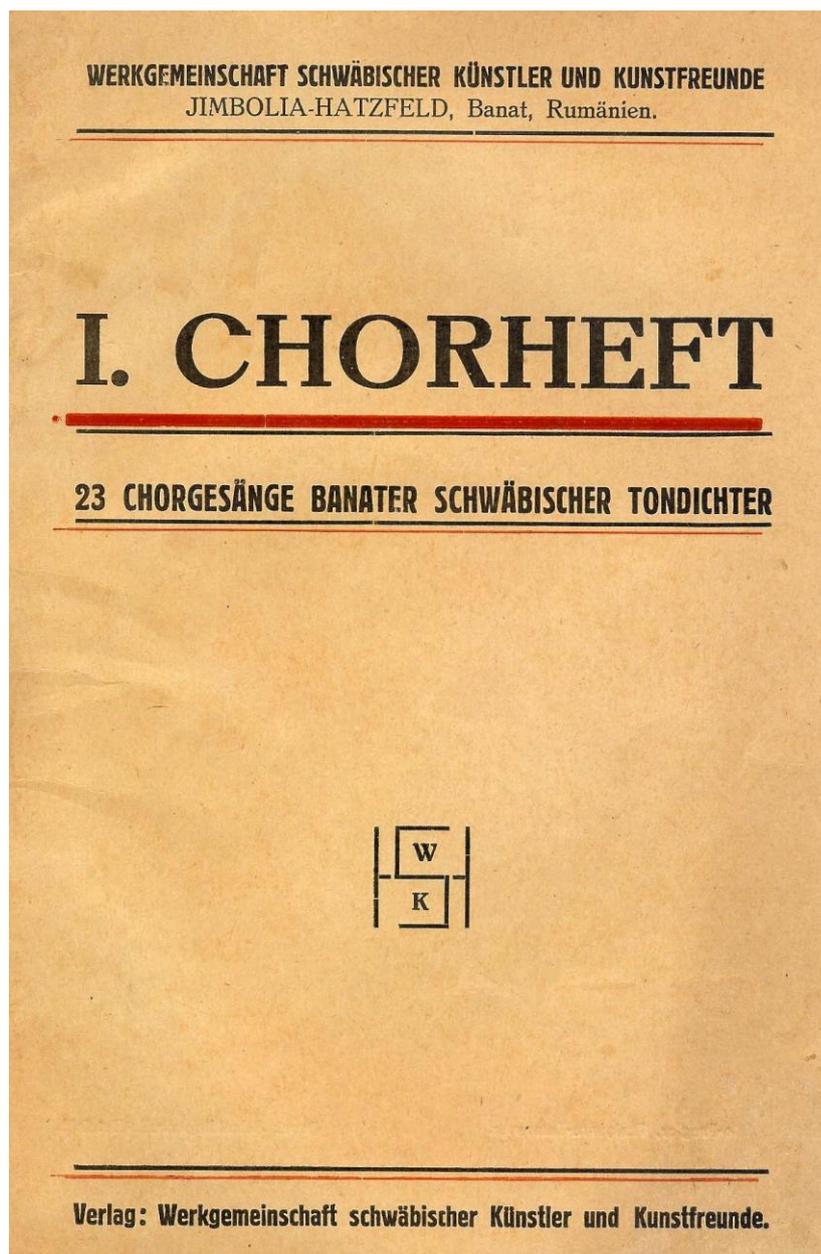


Bild 16 – Das erste Chorheft, herausgegeben 1937 von der Werkgemeinschaft schwäbischer Künstler.

Im Jahre 1930 finden wir bereits den Banater Deutschen Sängerbund im *Deutschen Sängerbuch* von Franz Josef Ewens, auf einer Karte werden die schwäbischen Orte des Banats mit den jeweiligen Gesangvereinen angegeben, und wir erfahren einiges über die Geschichte dieser Chorgemeinschaft. Das letzte Fest des Banater Deutschen Sängerbundes fand im Jahre 1939 statt, diesmal allerdings ohne den Aufwand der früheren Jahre. Verbunden war damit auch eine Friedrich-Silcher-Feier, bei der ausschließlich Werke dieses Komponisten von der Lenau-, Eintracht- und Eisenkolb-Gruppe vorgetragen wurden.

Das Ende des Banater Deutschen Sängerbundes

Bereits in seiner Predigt zum Sängerfest des Banater Deutschen Sängerbundes 1936 in Marienfeld stellte Pfarrer Josef Springer fest, dass es große Spannungen in den Reihen der Banater Schwaben gibt. Kein minderer als Anton Valentin hat in der Temesvarer Zeitung vom 2. Juni 1935 über dieses Bundesfest berichtet: *Festtag des deutschen Liedes in Marienfeld. Bundesfest des Banater Deutschen Sängerbundes und siebenzigjähriges Jubiläum des Marienfelder Musik- und Gesangvereines. Tausende Gäste aus allen Teilen des Banates in der schönen Heidegemeinde.* Pfarrer Springer hat geschickt die Auseinandersetzungen in den Reihen seiner Gläubigen in der Predigt eingebaut. Das schwäbische Volk sei in seelischer Not durch den politischen Zwist in seinen Reihen: *„Deutsche Säger und Sägerinnen! Tief bewegt von dem Bild, welches ich von dieser Stelle schaue, ein Bild, wie es nur der Allmächtige schaffen kann, danke ich Gott und bin glücklich, dass das deutsche Lied und die deutsche Wesensart so wundervoll gepflegt werden. Herrgott, wir danken Dir, dass Du uns als deutsche Menschen in die Welt gesetzt hast!“* In diesem Fest der aufbauenden Arbeit erlebe er Gottes Segen. Als deutscher Bruder und Priester warne er aber von jenen Menschen, die als „positive Christen“ gegen Kirche und Glauben hetzen. *„Als deutscher, katholischer Priester protestiere ich dagegen, dass man jemanden seines Glaubens wegen zu einem minderwertigen Volksgenossen stempeln will! Haltet fest an Euren Väterglauben, denn wir Schwaben im Banat sind ein „Volk in Not“ geworden. Die seelische Not, in welche das schwäbische Volk durch den Bruderkampf gekommen ist, kann aber nicht dessen Tod, nicht das Ende dieses arbeitsamen Volkes sein.“* Anlässlich dieses schönen Festes erlebe er als Priester den Segen des Allmächtigen und bete, dass Bruderliebe, Opfergeist und Zusammengehörigkeitsgefühl beim Schwabenvolke wieder einziehen mögen, damit es dem Ruf seiner Sendung gerecht werden könne. Pfarrer Springer schloss seine Predigt mit dem letzten Vers der Volkshymne: *„Ja, einen heiligen Eid, Schwört, die Ihr Deutsche seid...!“*

Durch den Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939 und den Einzug vieler Säger in das deutsche oder rumänische Heer, musste die Tätigkeit des Banater Deutschen Sängerbundes zeitweilig eingestellt werden. Auch nach 1944 konnte die Tätigkeit nicht fortgesetzt werden, dafür waren die Zeiten nicht geeignet. Im Januar 1945 wurden viele Banater Schwaben nach Russland zur Zwangsarbeit deportiert, einige Jahre später in die Baragan-Steppe. Ab 1947 wurden viele Bauern enteignet, bürgerliche Vereine wurden durch das kommunistische Regime in Bukarest verboten. Dadurch kam es auch zu einem stillen Ende des Banater Deutschen Sängerbundes.

Das Archiv des Banater Deutschen Sängerbundes ist größtenteils verloren gegangen. Einige interessante Dokumente konnten in privaten Sammlungen und Bibliotheken entdeckt werden, davon wurde vieles in der Zeit der Ceaușescu-Diktatur und auch danach nach Deutschland gebracht und die Geschichte des Banater Deutschen Sängerbundes blieb bisher unerforscht.



Bild 16 – 1937 fand in Marienfeld das Bundesfest des Banater Deutschen Sängerbundes statt.

BANATER DEUTSCHER SÄNGERBUND.
BUNDESFEST 1939.

Gemischte-Chöre für die Silcherfeier.

Eintracht-Gruppe

Frisch gesungen
Adalbert v. Chamisso

Friedrich Silcher
Satz von P. Geilsdorf

Lebendig

1. Hab' oft im Krei = se der Lie = ken in
2. Hab' ein = sam auch mich ge = här = met in
3. Und man = ches, was ich er = fah = ren, ver =
4. Sollst uns nicht lan = ge k/a = gen, was

Bild 16 – Das letzte Bundesfest fand 1939 statt.

